

Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **21=41 (1875)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VIII. Fähigkeitszeugnisse.

Die nach Art. 39 der M.-D. und §. 11 der Anweisung betreffend das Verfahren zur Ernennung und Beförderung etc. am Ende der Schule auszufällenden Fähigkeitszeugnisse sind auf Schluß der Schule bereit zu halten und dem inspezierenden Oberst-Divisionär vorzulegen.

Luzern, 24. August 1875.

Der Oberinstructor der Infanterie:
Stoßer, Oberst.

Schweizerischer Renn-Verein.

Offenes Schreiben an die Herren Instruktionsoffiziere der Artillerie und Kavallerie. Geehrte Herren! Die in der jüngsten Zeit an den unterz. Vorstand gerichteten zahlreichen Schreiben aus Ihren Kreisen, in welchen die betreffenden Absender sich einstimmig über die Organisation des Herrenreitens bei dem diesjährigen Pferderennen beschwerten, indem sie in denselben nicht nur eine Beeinträchtigung ihrer Rechte als Vereinsmitglieder, sondern sogar eine absichtliche Zurücksetzung und selbst eine Beleidigung erblicken wollen, veranlassen diesen, Ihnen in einem offenen Schreiben die der angefochtenen Organisation zu Grunde liegenden Motive darzulegen, damit Sie mit voller Sachkenntnis und unbefangenen die getroffenen Maßnahmen prüfen können, und nicht durch eine in geradezu übelwollender Absicht verbreitete und einseitig ausgeübte irrtümliche Auslegung derselben veranlaßt werden, den Bestrebungen des Rennvereines Ihre Mitwirkung zu entziehen, und aus seinem Verbande auszuschreiben.

Die Rennen von 1872 in Zürich, 1873 in Winterthur und 1874 in Basel hatten gezeigt, daß die Beteiligung an denselben, wenn auch theilweise eine befriedigende, doch noch lange nicht eine lebhafteste genannt werden könne.

In verschiedenen Kreisen wurde daher die Frage ventilirt, wie eine stärkere Beteiligung zu erzielen sein dürfte, und im Laufe der Zeit gelangten denn auch mehrere entsprechende Anregungen an den Vorstand.

Unter anderm wurde von der Sektion Basel der Wunsch ausgesprochen, daß von dem Herrenreiten „Professionals“ (Reiter von Beruf) ausgeschlossen werden möchten, damit jüngere Vereinsmitglieder bei demselben ihre ersten Versuche machen könnten, ohne darin eine entmutigende, gefährliche Konkurrenz zu finden.

Der Vorstand erachtete diese Anregung in gewisser Hinsicht sehr passend, konnte aber mit Rücksicht auf die Statuten, welche jedem Mitgliede den Zutritt zum Herrenreiten gestatten, nicht in einen Ausschluß von Professionals willigen, sondern kam dazu, das Herrenreiten in zwei Theile mit gleicher Dotterung und gleicher Distanz zu zerlegen, um dann eine Sektion nur den Nicht-Professionals zu öffnen, indem er nicht anstand, sein Budget mit dem doppelten Betrage der in früheren Jahren für das Herrenreiten ausgelegten Preise zu belasten, wenn es galt, dadurch aufeinander zu wirken, und Jedermann gerecht zu werden. Der Entschluß, wer nun als Professional zu betrachten sei, rief zahlreiche Diskussionen hervor, und die Ansichten waren anfangs getheilt. Es wurde damals vom Vorstande der Sektion Basel beantragt, den Theil des Herrenreitens, bei welchem „Professionals“ ausgeschlossen sein sollten, „Versuchserennen“ zu nennen, allein der Antrag wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen verworfen. Es mag Ihnen aber gerade dieser Antrag am deutlichsten beweisen, welcher Art die leitenden Motive bei der Organisation dieses Herrenreitens gewesen sind, und Ihnen zugleich erklären, warum die Generalversammlung dieses Frühjahrs sich mit Mehrheit dafür ausgesprochen, daß die Herren Instruktionen der berittenen Waffen in diesem Falle als Professionals zu betrachten seien. Der Vorstand kann nur auf's lebhafteste bedauern, daß aus Ihrem Kreise Niemand bei der Generalversammlung anwesend gewesen ist, da sich damals nicht nur die beste Gelegenheit gefunden hätte, ein Wort in Sachen mitzusprechen, sondern man gleichzeitig hätte konstatiren können, mit welcher Objektivität die Frage behandelt worden war.

Als Beweis dafür, daß die Sektion Basel bei ihrem Antrage

keine anderen als die bezeichneten Motive zu Grunde legte, genügt wohl der Umstand, daß zwei ihrer eifrigsten und als tüchtige Reiter bekannten Mitglieder sich von vorneherein für das Herrenreiten B, bei welchem keinerlei Ausschließung Platz greifen sollte, angemeldet haben.

Mit dem Vorstehenden glaubt der Unterzeichnete hinlänglich seine Maßnahmen beleuchtet und gerechtfertigt zu haben; er ist sich bewußt, keine andern Interessen als die des Vereines im Auge gehabt zu haben, und es ihm gänzlich fern gelegen, irgend Jemanden in seinen Rechten als Vereinsmitglied beeinträchtigen zu wollen.

Wenn nun von einer Seite die Behauptung aufgestellt, und mit einem Eifer, der eines besseren Zweckes würdig wäre, verbreitet wird, durch die fragliche Organisation des Herrenreitens habe der Vorstand des Rennvereines die Instruktionsoffiziere geradezu beleidigt, so kann dieser in einer solchen nur den Ausfluß einer übelwollenden Gesinnung erblicken, und er hegt die feste Zuversicht, daß Sie nach Kenntniserhebung und Prüfung der Thatsachen ihn von einer solchen Anschuldigung vollständig freisprechen werden.

Der Vorstand des Rennvereines besteht gegenwärtig noch aus fünf Mitgliedern, welche es sich sämmtlich zur Ehre anrechnen, dem schweizerischen Offizierskorps anzugehören, von denen überdies Jeder sich bewußt ist, stets aufrichtige Kameradschaft mit ihren Waffengefährten gepflegt zu haben, und denen es fern liegt, die Ihnen zur Last gelegten beleidigenden Absichten zu hegen.

Die Mitglieder des Vorstandes weisen daher die erhobenen Beschuldigungen aufs Entschiedenste zurück; das Gehässige derselben möge auf ihre Urheber zurückfallen.

Der nächstfolgenden ordentlichen Generalversammlung wird die behandelte Frage wieder zur Erwägung vorgelegt werden, und es ist nur zu wünschen, daß diese dazumal im allgemeinen Interesse eine befriedigende Lösung finden möge.

Genehmigen Sie, Zit., den Ausdruck ausgedrückter Hochachtung.
Zürich, den 15. Oktober 1875.

Der Vorstand des Schweiz. Rennvereines.

Verschiedenes.

— (Das Infanterie-Regiment Benjovszky Nr. 31 in der Schlacht bei Aspern, am 22. Mai 1809.) Die „Bedette“ bringt einen Auszug aus der Geschichte dieses Regiments. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Alles hing von dem Schicksale der Dörfer Aspern und Gillingen ab. General-Major Bianchi leitete den Kampf bei Aspern, und hier überstieg das Gemüth alle Begriffe. Man socht zumest mit Bajonnet und Kolben, ja sogar Steine und Stegelsstücke wurden nicht verschmäht. Auch die beiderseitigen Schützen waren thätig, und an den breiten und freieren Stellen wirkten die Kartätschen auf allernächste Distanz. Viermal waren schon die Angriffe der Oesterreicher abgeschlagen und auf beiden Seiten trat eine kurze Pause ein, als der Korps-Kommandant Feldmarschall-Lieutenant Baron Hiller das 1. Bataillon des Regiments zum Sturm beorderte. Laut dem am Kampfsplatz zu Aspern ddo. 23. Mai 1809 vom Obersten Qua-Brigadier Baron Splenyi, Obersten und Interims-Regiments-Kommandant Graf Banffy und mehreren Offizieren des Regiments ausgestellten Attestate, führte der Generalstabs-Oberleutnant Joseph von Ehrenstein, nachdem er die zurückgeworfenen Plänkler früher schon gesammelt hatte, das 1. Bataillon des Regiments zum Angriff. Mit wildem Ungestüm drang die Bataillons-Masse gegen den Friedhof, Hauptmann Gottilieb von Dietrich umzingelte rasch die Friedhofsmauer, welche von den Korporalen Samuel Ballogh, Michael Lehrer, Nikolai Pitiriv und Franz Weber zuerst überstiegen wurde. Unaufgehalten folgte das ganze Bataillon; dasselbe warf den Gegner vollends aus dem Friedhofe sowie aus dem Pfarrhause und brängte ihn in das Dorf zurück. Doch noch einmal versuchten die Franzosen Aspern zu erringen und näherten sich durch die Hauptstraße des Dorfes, in einer dicht gedrängten Masse, deren Lücke von Garde-Grenadieren gebildet

war, welchen mehrere Jäger-Bataillone folgten, dem Friedhofe. Hier sammelten sich eben die vor der Uebermacht aus dem in Brand gesteckten Dorfe zurückgewichenen Vortruppen bei dem links des Friedhofes aufgestellten 1. Bataillon des Regiments, als die Franzosen sich abermals in den Besitz des Pfarrhauses, der Kirche, des Kirchturms und Friedhofes setzten. Mittlerweile war aber schon der thätige und entschlossene Generalstabs-Oberleutenant Ehrenstein um Unterstützung geeilt, und während das 1. Bataillon den neuen Kampf begonnen hatte, den Friedhof abermals umzingelte und schon mehrere Offiziere sowie Garde-Grenadiere gefangen nahm, kam Ehrenstein mit dem 2. und 3. Bataillon des Regiments heran. Rasch schritt man nun mit vereinten Kräften an's Werk, und allmählig verlor der Gegner Terrain. Die Erbitterung des Kampfes steigerte sich mit jeder Sekunde, und als der Friedhof schon im vollen Besitze des Regiments war, begann erst das Regiment in den geweihten Räumen der Kirche, im Pfarrhause, ja selbst auf den engen Treppen des Kirchturms, aus dessen oberen Etagen mehrere der französischen Garde-Grenadiere Gold- und Silberstücke als vermeintlichen Tribut für den Pardon unter die ergrimmten Steger warfen.

Die Franzosen wollten den Kampf um den Besitz des Dorfes noch immer nicht aufgeben; allein ihre ferneren Anstrengungen blieben fruchtlos, das Regiment Benjovszky behauptete sich, unterstützt von einigen Bataillonen unter Bianchi's Anführung am Eingange des Dorfes. Da sah man alte französische Offiziere vor Schmerz weinen, daß sie nicht vordringen konnten, da sah man ihren General Legrand ohne Hut (eine Granate hatte ihn weggerissen) und seinen Adjutanten vor ihm hingestreckt, mit verblissenem Ortmme den tödtlichen Geschossen Trost bietend; aller Heldenmuth war umsonst.

Aufgelöst in den brennenden Häusern socht die Mannschaft des Regiments mit Bajonnet und Kolben in voller eisfester Wuth; und es schienen die errungenen Erfolge diese nur zu steigern. Schwer war es, in diesem entsetzlichen Kampfgewühle die durch Tapferkeit hervorragendsten Männer herauszufinden, sie waren alle brav, jedoch als die Bravsten der Braven nennen unsere Uebersetzungen: den Feldwebel Franz Keller, den Korporal Todor Besurar, den Gemeinen Konstantin Trippon und den Tambour Franz Markczy.

Noch wüthete der Kampf in Aspern, als der Erzherzog Karl in der Nähe des Friedhofes erschien; — „Bravo Spleny!“ rief Höchstselber selbst beifällig dem Oberst des Regiments zu, der in seiner Eigenschaft als Interims-Briegabter, sowohl durch aufmunternde Worte als durch seine persönliche Unererschrockenheit auf die Haltung des Regiments großen Einfluß genommen. Aber Oberst Baron Spleny mochte die beglückende Zufriedenheit vor Allen seinem braven Regimente zugewendet sehen, und deshalb erlaubte er sich den seiner Person gespendeten höchsten Befehl abzulehnen, indem er mit dem Säbel auf das kämpfende Regiment wies, ehrerbietig erwiderte: „Bravo Benjovszky — Euer kaiserliche Hoheit!“ Sofort befohl der Erzherzog ihm jene Mannschaft zu nennen, welche zuerst die Kirchturmwand erstiegen, und in Folge dessen erhielten der Korporal Samuel Wallogh, welcher sich auch sonst ausgezeichnet hatte, die goldene, dann die Korporale Michael Lehrer, Nikolai Pittiris, dann der Gefreite Martin Bornemisza retteten mit Gefahr ihres eigenen Lebens den Hauptmann Michl des 51. Linien-Infanterie-Regiments, und, so sagt die Relation des Regiments — „überhaupt zeigte sich hier Heldenmuth mit Menschlichkeit im schönen Vereine, indem selbst der gemeine Mann mit der augenscheinlichsten Gefahr des eigenen Lebens seine in den brennenden Häusern mit Verzweiflung ringenden bleibenden Kameraden auf seinen Schultern

den Flammen entriß und in Sicherheit brachte, deren es unzählige Beispiele gab.“

General-Major Baron Bianchi war indes zur gänzlichen Vertreibung der Franzosen aus Aspern geschritten, und dieses in erster Linie durch die Tapferkeit des Regiments endgiltig eroberte Dorf blieb fortan im Besitze der Oesterreicher. . . .

Die Schlacht war beendet, welche am 22. fünfzehn Stunden gedauert hatte, und die vielleicht die furchtbarste seit dem Beginne des Revolutionskrieges war. Die Geschichte hat dieselbe in ihre schönsten Blätter aufgenommen, und im Laufe dieser Schlacht hatte sich auch das Regiment eines der schönsten Blätter geschrieben. Die Anerkennung, welche man der Bravour des Regiments allgemein zollte, der Jubel, mit welchem seine Kampfgenossen dasselbe allseits begrüßten, war der erhebeude Lohn, den sich die Benjovszky'schen auf dem Friedhofe zu Aspern verdienten. Diesen Lohn erhöhte die mit Armeebefehl vom 24. Mai erfolgte außerordentliche Beförderung seines Obersten Franz Baron Spleny zum General-Major, nicht minder die höchst ehrenbede Worte, mit welchen die Relation des Generalissimus der Haltung des Regiments gedachte. Dieselbe sagt, nachdem sie den Sturm des Regiments Benjovszky auf Aspern geschildert: „und so gelang endlich diesem Regimente, sich am Eingange des Dries zu behaupten, nachdem es die an Verzweiflung grenzende Vertheidigung der französischen Keratruppen überwunden und fruchtlos gemacht hatte.“

Der Generalstabs-Oberleutenant Joseph von Ehrenstein, welcher mit dem Regimente den Sturm auf den Kirchturm unternahm, erhielt das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens.

Unter jenen Offizieren des sechsten Armeekorps, welche sich laut Relation „vorzüglich ausgezeichnet und der höchsten Belohnung würdig gemacht haben“, erscheinen vom Regimente: Hauptmann A. Pavlanovich, Gottlieb v. Dietrich, Oberleutenant Johann Farkas, Friedrich Schobel, Unterleutenant Ludwig Inze, Fähnrich Emerich Nacz, Paul Farkas und Johann Matias.

Dem Regiments-Kaplan Peregrinus Harabay wurde mit Armeebefehl vom 24. Juni „für den bei Aspern den Sterbenden mit Gefahr seines Lebens geleisteten Beistand“ die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben.

— Durch jede Buchhandlung zu beziehen. —

**MEYERS
KONVERSATIONS
LEXIKON**

*Neue Subscription auf die
Dritte Auflage*

mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

**Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).**

Bis jetzt sind 5 Bände erschienen (A bis Eleganz).

Im Verlage von **Jr. Schultheß in Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

W. Müstow, eig. Oberst, Ehrenmitglied der k. schwed. Akademie der Kriegswissenschaften. **Strategie und Taktik der neuesten Zeit.** Zum Selbststudium und für den Gebrauch an Militärschulen in erläuterten Beispielen aus der neuesten Kriegsgeschichte. III. Band. I. Zur Lehre vom Gesetze. Die Schlacht von Vionville und Mars-la-Tour, den 16. August 1870. II. Zur Lehre von den Operationen. Die Operationen der Kronprinzen von Preußen und Sachsen gegen den Marschall Mac Mahon, den 6.—31. August 1870. Mit 2 Karten. 8^o br. Fr. 8. 40.